

Porträt

Mario Batkovic Die Musik, das Risiko und das Leben



Ein Geschenk des Berner Himmels: Für den Gurten hat Mario Batkovic eine Carte Blanche erhalten

Aus dem Bildungslexikon: Destillation (vom Lateinischen destillare für «herabtröpfeln») ist ein thermisches Trennverfahren, um ein Gemisch verschiedener, ineinander löslicher Stoffe zu trennen. Die Voraussetzung für die Anwendung des Verfahrens ist die unterschiedliche Zusammensetzung der Flüssigkeit und des Dampfes. Typische Anwendungen der Destillation sind das Brennen von Alkohol und das Destillieren von Erdöl in der Raffinerie oder auch die Herstellung von destilliertem Wasser.

TEXT JEAN-CLAUDE GALLI
FOTOS SACHA GEISER

«Die Droge wirkt nicht mehr», haben wir jüngst im Zürcher Tages-Anzeiger im Zusammenhang mit der leicht verwirrten Sängerin Amy Winehouse gelesen, dass der Pop eigentlich am Ende sei und das Publikum nur noch die «Überlebenden» feiere. Daran wollen wir nicht glauben, ja nicht einmal denken, und wir haben uns auf die Suche nach dem Neuen gemacht, dem Unberechenbaren, Überdrehten, dem völlig ausser Kontrolle Geratene und buchstäblich Unerhörten. Denn vermutlich hat der Pop schon lange ein neues Gesicht, viele Gesichter, die wir erst speichern müssen. In einer Kellergruft im Kulturzentrum Progr sind wir unter anderem fündig geworden, dem verwunschenen Reich von Mario Batkovic, dem

teuflich schnellen, teuflich guten Akkordeonisten. In geneigten Kreisen ist der Mann längst ein Begriff, bekannt und beachtet, weil er sich einfach nicht an die Grenzen halten will, die die Berner Stil- und Szenepolizei aufgestellt hat. «Das macht me nid» und «Mit däm redt me nid» sind zwei Gebote, die diese Stadt einullen, sie so schläfrig und berechenbar wirken lassen und uns die Freude am Leben ziemlich vergällen. Batkovic ist das Gegenteil, immer das Gegenteil, Batkovic sagt: «Risiko und Spannung sind meine Lieblingswörter.» Als er den Gurtenfes-

«FÜR DEN RICHTIGEN KLANG GEHE ICH DURCHS FEUER»

tival-Chef Phibe Cornu kennen lernt, merkt er schnell: «Wir sprechen die gleiche Sprache.» Auch Cornu polarisiert, weil er etwas wagt, auch er kennt hier nicht nur Freunde. «Wir haben uns auf Antrieb verstanden», erinnert sich Batkovic. Und ist dann trotzdem wie vom Blitz erschlagen, als Cornu ihm eine Carte Blanche fürs Festival 2011 anbietet. «Das letzte Konzert auf der Waldbühne. Für etwas, von dem Cornu zu diesem Zeitpunkt noch keinen Ton gehört haben konnte, für etwas, das es noch gar nicht gab. Premiere auf dem Gurten, Wahnsinn!» Das war Ende Januar dieses Jahres und Batkovic machte Tempo, musste er auch. Mobilisierte seine Kontakte und Beziehungen, trommelte Musiker zusammen, nicht irgendwelche, den Saxophonisten Daniel Durrer beispielsweise oder den Drummer Fabian Bürgi, Männer von Talent, Männer vom Fach. 13 Köner stehen nun am 17. Juli auf der Bühne, doch Batkovic mag nicht von einer Bigband sprechen, auch wenn es sich in Anbetracht der klassischen Besetzung aufdrängt. «Sagen wir eher eine grosse Rockband. Und ich bin der Komponist.» Dass er auch der Frontmann und Sänger ist, passierte eher aus der Not heraus. «Ich bin kein Egomane, sondern höchstens ein Macher. Hätte sich ein Anderer aufgedrängt, wäre ich sofort zurückgestanden und hätte ihm die Show überlassen. Meine Aufgabe ist es vielmehr, die Leute herauszufordern

«RISIKO UND SPANNUNG SIND MEINE ABSOLUTEN LIEBLINGSWÖRTER»

Mario Batkovic führt Co-Chefredaktor Jean-Claude Galli in die Kunst des Destillierens ein



Persönlich...

MARIO BATKOVIC: Geboren 1980 in Banja Luka (Bosnien und Herzegowina), studierte in Basel und Hannover, lebt in Bern. Komponist, Musiker, Akkordeonist. **«ES BEGANN WEGEN EINES MÄDCHENS»**, steht in seiner Online-Biographie. «Mario war vier Jahre alt und wollte Akkordeon spielen, um es zu beeindrucken. So wünschte er sich zu seinem Geburtstag ein solches Instrument. Das bekam er auch, von seinem Onkel. Und so begann er zu spielen, ohne Lehrer. Seine Schwester sang ihm Lieder vor, er spielte sie nach.

SCHLIESSLICH VERLIEBTE SICH Mario nicht in das Mädchen, sondern in sein rotes Akkordeon. Die Fortsetzung und weitere Infos auf WWW.BATKOVIC.COM. Mit seinem Projekt «Destilacija» tritt Mario Batkovic erstmals am **SONNTAG, 17. JULI**, am Gurtenfestival auf. Das Konzert beginnt um 21 Uhr auf der Waldbühne. «Totale Sabotage an den Idealen von Leuten, die Musik so pingelig betrachten wie Südstaaten-Sheriffs zu Zeiten der Prohibition eine Bierflasche». Mehr auf WWW.DESTILACIJA.COM, Konzert-Infos auf WWW.GURTENFESTIVAL.CH.

NUR AUSSERST SCHWER ZU BANDIGEN

und ihr Potenzial auszuschöpfen. Offene Leute, die sich der Sache ausliefern. Wo die Reise genau hinget, weiss ich ja selber nicht.» «Destilacija» schien ihm der passende Name für dieses einmalige Projekt, an dem mittlerweile inklusive Musiker gegen 30 Leute arbeiten. «All diese Qualitäten und Einfüsse unter Druck zu nehmen, um etwas völlig Überraschendes zu schaffen, das sich nur schwer bändigen lässt. Das kontrollierte Chaos sozusagen.» Ähnlich wie mit den Musikern ging er mit den Textern vor («Das liegt mir weniger als das Komponieren») und rührte sich eine bunte Palette zusammen. Die Frau der Stunde, Steff La Cheffe, ist dabei, Bubi Rufener, Resli Burri, Reverend Beatman, Edo Maajka etc., Menschen mit Sinn, mit Liebe und mit Sorgfalt fürs Wort, das gesprochen wie das geschriebene. Manche haben fertige Texte eingereicht, andere nur Skizzen, die Batkovic weiter moduliert, parodiert, destilliert hat. In drei Sprachen, Deutsch, Englisch und Kroatisch. «Das Spannendste: Selbst eine Woche vorher ist noch viel Bewegung drin. Was mich andererseits auch etwas nervös macht für den Auftritt, das gebe ich ehrlich zu.» Beweisen muss Batkovic nichts mehr. Als wir ihn im Progr besuchen, kommt er gerade von seinem Auftritt an der Integrationspreis-Verleihung zurück, die städtischen Behörden haben ihn fürs Spielen angefragt. Für die Musik des preisgekrönten Dokumentarfilms «Unser Garten Eden» von Mano Khalil hat er über die Grenzen hinaus Lob erhalten, er hat den «Kümmerbuben»-Sound kreiert, seine Agenda ist voll. Doch jetzt gilt der Fokus nur diesem einen Sonntagabend auf dem Berner Hausberg, einem lauen, schönen Abend, wie er hofft. Das heisst nicht, dass «Destilacija» nur einen Tag lang fliegt. Ein zweites Konzert ist Ende November im Dachstock der Reitschule fixiert, die Stücke werden auf Tonträger veröffentlicht und der ganze Destilliervorgang für einen Dokumentarfilm festgehalten. «Was ich ungemein schätze, ist, was ich vom Leben immer wieder für Möglichkeiten angeboten bekomme. So macht es Spass.» Batkovic entkorkt eine Flasche Sljowitowiz, Pflaumenschnaps aus seiner Heimat, giess zwei Gläser ein. «Auf das Risiko und die Spannung! Auf's Leben!» Genau, darauf trinken wir doch gern einen. Und auf den Gurten.